

<b>IK-KORR</b>	<i>Hrsg.: Insiderkomitee zur Aufarbeitung der Geschichte des MfS</i>  <i>Postfach 3, 13017 Berlin</i>	<b>01/97</b>
<b>Insiderkomitee</b>	<i>V.i.S.d.P.: Achim Wahl</i>	<b>Juli</b>

Das Insiderkomitee ist tot - Es lebe das Insiderkomitee!

Auszug aus dem

Tätigkeitsbericht des Sprecherrates des Insiderkomitees

(November 1995 - April 1997)

Vortragender: Klaus Eichner

Die Arbeit des Insiderkomitees war von vielen Aktivitäten geprägt, die oftmals von einzelnen Mitgliedern geleistet wurden. Vielmals, von einem breiten Kreis leider unbemerkt, fanden Beratungen und Veranstaltungen statt. Positive Ergebnisse sind vor allem aus den Territorialen Arbeitsgruppen zu vermelden:

Potsdam hat ein eigenes Programm von Veranstaltungen, gemeinsam mit Partnern aus der politischen Öffentlichkeit; Dresden reagiert zu den vielfältigsten Anlässen mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen; die Leipziger Freunde nutzen ein linkes Medium für öffentliche Darstellungen; Mitglieder des Sprecherrates reagierten Berlin in den Medien (W.Schmidt: Rezension IM-Buch, Beiträge zu Diskussion Kittler-Lüderitz; dazu W. Hartmann und K. Eichner, zuletzt "Disput")

Das alles ist weniger als wir als unseren Anspruch bestimmt hatten, aber es ist die Realität in ihrer "Winzigkeit"! Sie zeigt sich auch unserem Versuch, mit dem IK-KORR ein Forum der Diskussion de Insiderkomitees zu schaffen. Trotz der Aufrufe zur Beteiligung blieb der Kreis der Autoren und "Macher" auf wenige Namen beschränkt. Der Sprecherrat muß kritisch feststellen, daß wir verschieden Chancen nicht oder nur ungenügend genutzt haben, um aktive und zur Arbeit bereite Genossen heranzuziehen. Ich denke hier nur an die Genossen Horst Löffler und Claus Mony, die ein Material zur Gauck Behörde vorgelegten. Aber wir haben es beiseite getan, da uns einiges nicht gefiel - und brachten nicht die Zeit und Kraft auf, an diesem Projekt gemeinsam mit diesen Genossen weiterzuarbeiten. Das Projekt Gedenkstätte Untersuchungshaftanstalt Hohenschönhausen hat mit unserer Hilfe (W. Schmidt und K. Eichner) einen gewissen Stand erreicht. Wir sind beteiligt an Diskussionen in Hohenschönhausen mit dem Bezirksvorstand der PDS und de Gesellschaft für rechtliche und humanitäre Hilfe.

Seit der letzten Mitgliederversammlung tagte der Sprecherrat zwanzigmal, d.h. fast regelmäßig einmal im Monat, jedoch war er öfters nicht oder gerade noch beschlußfähig. Durch Krankheit und berufliche Tätigkeit außerhalb Berlins standen einige Mitglieder des Sprecherrates nur wenig oder selten für die Diskussion und die Durchführung von Projekten und Maßnahmen zur Verfügung. Das sagt nichts über inhaltliche Anteile, aber charakterisiert unser Situation.

In Auswertung der Befragung, in die wir auch unsere Partner aus der ehemaligen Leitung des MfS einbezogen, kamen von diese Genossen mehrere schriftliche Reaktionen. Sie enthielten sowohl die Ermunterung, als Insiderkomitee weiter tätig zu sein, als auch kritisch Anmerkungen zu unserem bisherigen Auftreten und Anregungen für die weitere Gestaltung unserer Arbeit.

Daraufhin lud der Sprecherrat zu einem Gespräch am 22.02.1997 ein, an dem Vertreter der ehemaligen Leitung teilnahmen. Das Ergebnis war für die Beteiligten unbefriedigend. Ein konträrer Diskussionspunkt war, z.B. das Reagieren auf das öffentliche Auftreten der Genossen Heinz Kittler und Volker Lüderitz auf dem PDS-Parteitag in Sachsen Anhalt. Viele Genossen, auch des Insiderkomitees, warfen dem Sprecherrat vorschnelles Reagieren vor. Wir haben uns dem Streitgespräch mit den GenossInnen der PDS im Mansfelder Land gestellt. Beim erwähnten Gespräch im Februar 1997 wurde uns noch erklärt, daß gegen V. Lüderitz nur ein Ermittlungsverfahren wegen Trunkenheit am Steuer vorgelegen habe. Wenige Tage später jedoch offenbarten Kopien der MfS-Akte aus dem operativen Vorgang "Renegat", daß in der Sache Lüderitz das MfS involviert war und Lüderitz' Angaben in Magdeburg keineswegs die Unwahrheit darstellten.

Uns geht es immer wieder um die Art und Weise des Herangehens an solche Probleme. Es sind ganz aktuelle politische Fragen, zu denen wir mit den uns adäquaten politischen Mitteln und in der gemeinsamen Diskussion Antworten suchen müssen, aber nicht durch Schiedskommissionen, faktische "Untersuchungen" oder ähnliche Mittel der "Wahrheitsfindung", die auch alte Denkweise widerspiegeln.

Außerdem geht es uns darum, wie wir mit Menschen umgehen, die politisch an unserer Seite kämpfen und handeln, aber zu unserer früheren Arbeit eine äußerst kritische Position haben.

Diese Auseinandersetzung bestimmt seit geraumer Zeit die Existenz und Arbeit des Insiderkomitees: vom Umgang mit Stefan Heym, über die Wertung einiger Auffassungen des PDS-MdB Manfred Müller bis zu Volker Lüderitz.

Zu diesen Komplexen einige wenige Anmerkungen:

Viele von uns haben im Herbst 1989 die Rufe nach Toleranz, nach Akzeptanz anderer, abweichender Meinungen als eine wirklich Befreiung aus der Enge starrer ideologischer Dogmen empfunden, als echte Bereicherung des politischen Lebens und Denkens. Ein Genosse äußerte letzters den Gedanken, daß unsere jetzige politische Arbeit auch dazu beitragen muß, wenigstens in einem Teil unserer früheren Mitarbeiter die politische Bündnisfähigkeit wieder zu erwecken, die durch politische und operative Dogmen verschüttet und verkümmert war. Leider müssen wir - auch in den vorgenannten Diskussionen - erleben, daß nicht alle früheren Mitarbeiter diese politischen Tugenden verinnerlicht haben. Wir verbrauchten in den fünf Jahren unseres Bestehens nicht wenig Kraft und Nervenstärke um unser politisches Herangehen, unsere kritischen Meinungsäußerungen zu verteidigen, zu rechtfertigen - besonders gegen Entstellungen und Verfälschungen - und, was besonders

schlimm ist, nicht gegen die Leute von ZERV, oder der CDU/CSU oder rechte sogenannte "Bürgerrechtler"! - nein, gegen ehemalige Kampfgefährten und Mitarbeiter. Das ist bitter und tut auch weh.

Die letzte Mitgliederversammlung hatte beschlossen, daß das Insiderkomitee durch Vermittlung von Oberkonsistorialrat Dr. Schröter versucht, unter dessen Moderation ein Gespräch mit dem damaligen BfV-Präsidenten Dr. Geiger zu führen. Es gab wenig Interesse an diesem Gespräch und begünstigt durch den Wechsel von Dr. Geiger zum Präsidenten des BND kam das Gespräch nicht zustande. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, daß zwischen BfV und den LfV eine Auswertung stattgefunden haben dürfte. Seither haben wir Verfassungsschutzberichten keine Verleumdungen des Insiderkomitees mehr registriert.

Zur weiteren Arbeit des Insiderkomitees

- Wir treffen heute eine Entscheidung über das weitere Schicksal des Insiderkomitees, die schon seit längerem ansteht. Unabhängig davon, für welchen juristischen Status wir uns entscheiden, muß etwas über die Inhalte gesagt werden.
- Wir müssen die Position, daß wir über die Arbeit des MfS sehr unterschiedliche - also keine einheitliche - Meinung vertreten können, einmal ganz ernst nehmen: *Es kann und wird kein eigenes Material des Insiderkomitees (als Organisation, oder "allseitig abgestimmt") zu Geschichte des MfS geben.*
- Wir sollten alle Anregungen und Anstrengungen bündeln, um sie in einer

### **Interessengemeinschaft zur Förderung der kritischen Aneignung der Geschichte des MfS**

zusammenzufassen.

- Eigentlich bedeutet das: Wir müssen vom WIR wieder zurück zum ICH (bzw. zum DU!). Und so könnten wir uns weitere Aufgaben stellen:
- *Ein Kreis aktiver Genossen schafft bzw. hält den Kontakt zu Verlagen und Medien bzw. zu Organisationen mit öffentlicher Wirkung,*
- *Wir rufen auf, ermuntern und unterstützen eigene Kräfte bei der Publikation ihrer Positionen bzw. zur Einmischung in die öffentlich Diskussion - aber das ist dann der Beitrag dieses Genossen/dieser Genossin;*
- *Im bescheidenen Rahmen sind wir Ansprechpartner zur Vermittlung von Kontakten zu kompetenten Gesprächspartnern aus dem MfS- bzw. Sicherheitsapparat*
- *Wir organisieren eigene Veranstaltungen bzw. helfen andere Partnern bei der Durchführung thematischer Diskussionsrunden zu Themen, bei denen unser spezifisches Wissen gefragt ist (oder bei denen wir etwas lernen können)*
- *Dazu gehört auch der Vorschlag (unabhängig von der Entscheidung über den Status), uns auf einen Abend im Monat festzulegen, in dem wir als Komitee/Interessengemeinschaft ein thematische Veranstaltung durchführen. Jeder Interessierte könnte dort seine Überlegungen zur Diskussion stellen, sich Anregungen holen für seine Arbeit am Thema, wir könnten andere Partner einladen, zu uns zu sprechen.*

Summa summarum, alles nicht neu, aber bei unserer Kräfterlage realisierbar.